

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **55/56 (1910)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

seinen Rollen auf das Zugseil. Bei der weiteren Vorwärtsbewegung des Wagens läuft das Gegengewicht *a* auf dem schrägen Flacheisen *b* auf und hebt den Hebel in die senkrechte Stellung, darauf schlägt der untere Teil des Hebels *c* gegen den Stift *d*, wodurch der Hebel mit grosser Gewalt nach vorn geschwungen wird und die Backen aufs äusserste zusammengepresst werden. Der Vorgang beim Auskuppeln ist aus der Abbildung ebenfalls ohne weiteres verständlich. Wenn der Wagen, vom Zugseil gezogen, an der Station ankommt, wird der Hebel *c* dadurch, dass das Gegengewicht wieder auf eine geeignete Schräge aufläuft, in die senkrechte Stellung und dann in die Linkslage gedreht.

Dieser Apparat gehört also zur Klasse der Schraubenklemmen, bei denen die Klemmkraft, wenn sie einmal

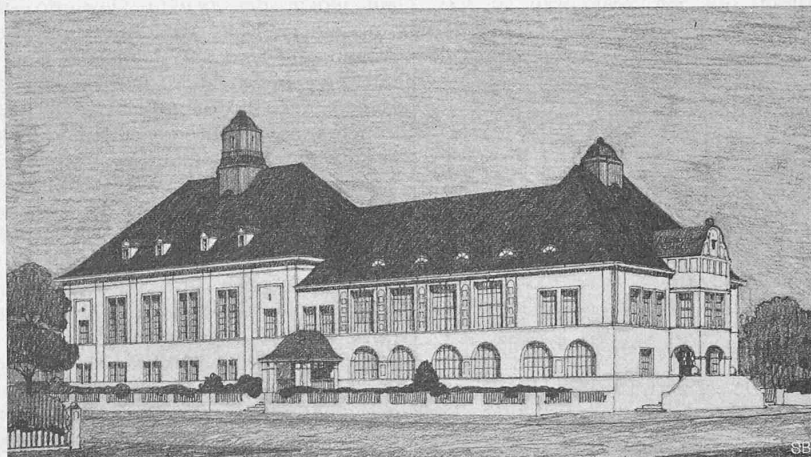
angestellt sind, gleich bleibt im Gegensatz zu den unter dem Einfluss der Förderlast stehenden Klemmen, bei denen die Klemmkraft in Steigungen nachlässt ¹⁾. Jedes Waggengehänge ist mit dem Apparat ausgerüstet, sodass also beim Transport von langen Stämmen das Fahrzeug zweimal mit dem Zugseil verbunden ist, wodurch ein ausserordentlich hoher Grad der Betriebssicherheit erreicht wird.

Zum Schluss sei noch auf die verschiedenen Abbildungen verwiesen. Abbildung 6 gibt einen Blick auf die Strecke bei Km. 6,2 dicht an der Baumgrenze wieder. Abbildung 14 gibt einen sehr interessanten Ausblick von Station III auf die steil ansteigende Strecke 2.

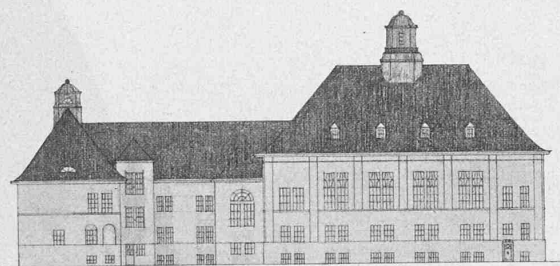
Abbildung 7 zeigt den steilsten Teil der Strecke bei Km. 13. Tief unten im Tale sieht man die Station III und im Hintergrunde den Ort Busteni liegen.

Die ganze Anlage beweist den hohen Wert und die Unentbehrlichkeit der Drahtseilhängebahnen für Transporte im unwegsamen Hochgebirge. Sie erbringt in besonders hohem Masse den Beweis für die grosse Transportsicherheit der Drahtseilhängebahnen, denn es liegt auf der Hand, dass der Transport von Einzelwagen, wie sie für Massengüter gebraucht werden, viel leichter zu bewerkstelligen ist, als jener der langgestreckten Holzstämme.

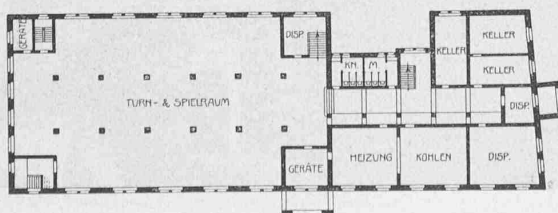
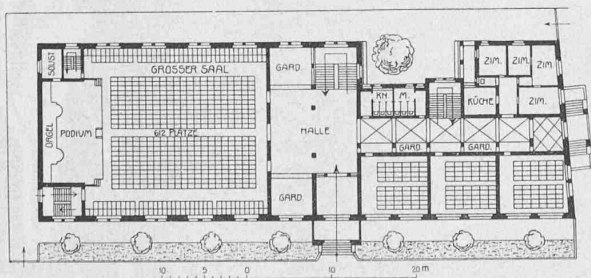
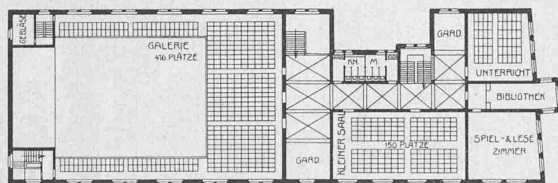
I. Preis. „Würdig und einfach“. — Verfasser: Kunkler & Gysler, Architekten in Zürich.



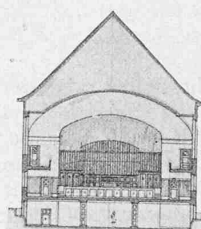
Kirchgemeindehaus für Winterthur. — Schaubild von Nordosten.



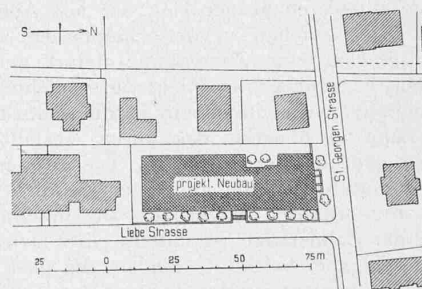
Westfassade. — Masstab 1 : 800.



Grundrisse vom Untergeschoss, Erdgeschoss und Obergeschoss. — 1 : 800.



Querschnitt durch den grossen Saal. — 1 : 800.



Lageplan. — Masstab 1 : 2500.

Wettbewerb für ein Kirchgemeindehaus in Winterthur.

Im Anschluss an unsere frühern Mitteilungen über diesen Wettbewerb in Bd. LV, S. 134, 332, 344, 357 und Bd. LVI, S. 13 veröffentlichen wir heute auf den Seiten 76 bis 80 mit dem Gutachten des Preisgerichts die fünf prämierten Entwürfe, die folgende Herren Architekten zu Verfassern haben: I. Preis Arch. Kunkler & Gysler, Zürich; II. Preis Arch. Kündig & Oetiker in Zürich; III. Preis Arch. Bollert & Herter in Zürich; IV. Preis Arch. Bridler & Völki in Winterthur und V. Preis Arch. E. Usteri unter Mitarbeit von W. Winkler, beide in Zürich.

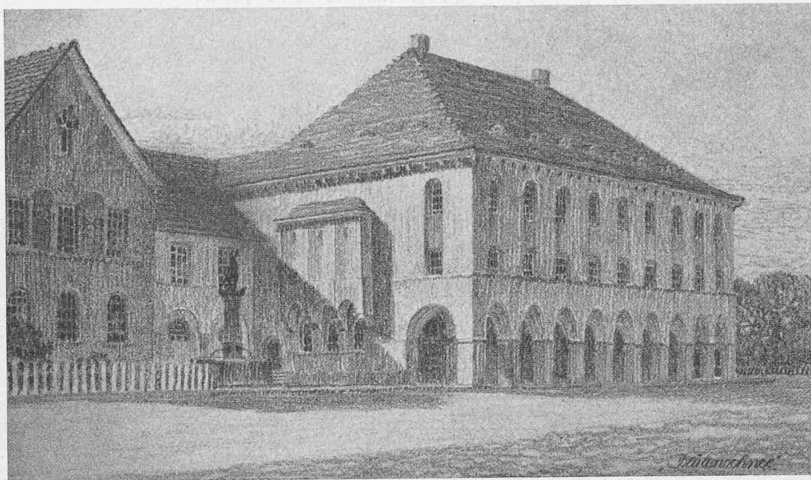
¹⁾ Bezüglich des Vergleichs der verschiedenen Klemmapparatsysteme wird auf des Verfassers Veröffentlichung in «Stahl und Eisen» 1908 No. 47 verwiesen, der die Abb. 12 und 13 entnommen sind.

Gutachten des Preisgerichts.

Auf die Einladung zur Einrichtung von Projekten für ein Kirchgemeindehaus waren am 31. Mai d. J. 46 Projekte mit vier Modellen rechtzeitig eingegangen; eines traf am Morgen des 2. Juni mit Poststempel Zürich vom 1. Juni noch ein. Aus Versehen wurde das Paket aufgemacht, weil auf dem Umschlage kein Kennzeichen sich vorfand dafür, dass dasselbe auch ein Projekt enthalte. Sobald sich dies deutlich ergeben wurde, die Sendung ohne weitere Öffnung zur Seite gelegt.

Montag den 13. Juni vormittags 9^{1/2} Uhr trat das Preisgericht zusammen zur Prüfung und Beurteilung der Ergebnisse des Wettbewerbes. Der Hochbautechniker des städtischen Bauamts hatte die Zeichnungen in passender Weise im Gemeindesaal des Stadthauses aufgehängt, nachdem er dieselben auf das Vorhandensein sämtlicher Bedingungen des Wettbewerbs und auf die Richtigkeit der Berechnungen vorgeprüft hatte.

II. Preis. — „Blütenschnee“. — Verfasser: Kündig & Oetiker, Architekten in Zürich.



Kirchgemeindehaus für Winterthur. — Schaubild von Südosten.

Zunächst wurde vom Preisgericht das erst am 2. Juni eingetroffene Projekt gemäss Bestimmung 1 des Wettbewerbsprogramms als nicht konkurrenzfähig zurückgewiesen.

Nach erfolgter Orientierung wurden 24 Projekte wegen Verstössen gegen das Baupolizeigesetz oder wegen praktischer und architektonischer Mängel von der weiteren Beurteilung ausgeschlossen.

Das betraf folgende Projekte: No. 1. „Akustik“, 2. „Amen“, 4. „Bergpredigt“ I, 5. „Bibelfest“, 10. „De Ustig wott cho“, 12. „Einfach“, 13. „Einfach und vornehm“, 14. „Ein heller Saal“, 17. „Feierabend“, 18. „Flora“, 20. „Frühlingsverlangen“, 21. „Im Weichbild“, 22. „Kyburg“, 23. „Mai“, 26. „Negresse“, 28. „Pittoresque“, 29. „Reform“, 30. „Reger“, 31. „Säemann“, 33.

„Seid fröhlich mit den“, 34. „Seelenharmonie“, 36. „Sui generis“, 42. „4 Evangelisten“, 44. „Warum so wenig Terrain“.

Bei einem zweiten Rundgang wurden als nicht für die Prämierung in Betracht fallend weitere 13 Projekte ausgeschieden, nämlich: No. 7. „Dem Fortschritt“, 8. „Bergpredigt“ (II. Modell), 9. „Dornröschen“, 11. „Ecclesia“, 19. „Friede“, 24. „Maienzeit“, 27. „Pia“, 32. „San Gian“, 35. „Sepia“, 38. „St. Georg II.“, 41. „Ulrich Zwingli“, 43. „Vom Wort zur Tat“ (Modell), 46. „Zu Ehr und Lehr“.

Es blieben somit für die engere Wahl neun Projekte übrig.

Bei der einlässlichen Prüfung dieser neun Projekte ergaben sich zunächst folgende Gesichtspunkte, welche bei der endgültigen Festsetzung des Projektes zur Berücksichtigung empfohlen werden:

1. Es wäre wünschenswert, dass der Hauptzugang von der Liebestrasse aus und je nach der Disposition des Projektes noch ein zweiter Zugang von der Georgenstrasse aus angeordnet würde.

2. Die Abwärtswohnung sollte nicht im Dachraum, sondern in einer untern Etage nahe bei einem Eingange untergebracht werden.

3. Da eine intensivere Benützung des Kellergeschosses in Aussicht genommen ist, so sollte für die betreffenden Räume eine Höhe von 4 m von Boden zu Boden und die Möglichkeit einer guten Lüftung und Beleuchtung vorgesehen werden.

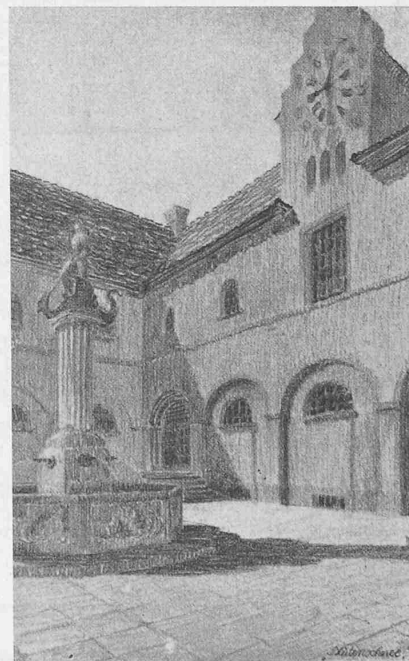
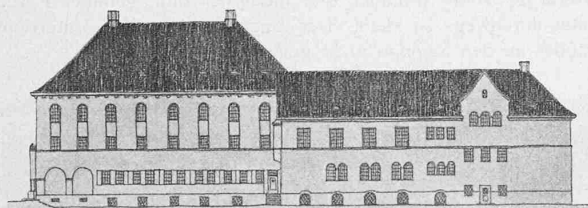
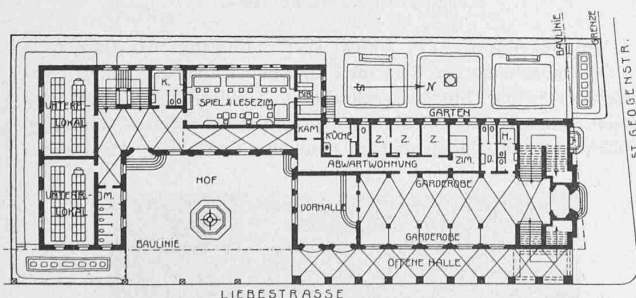
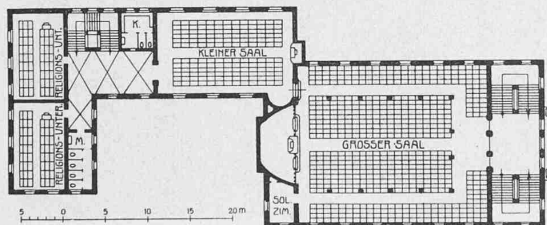


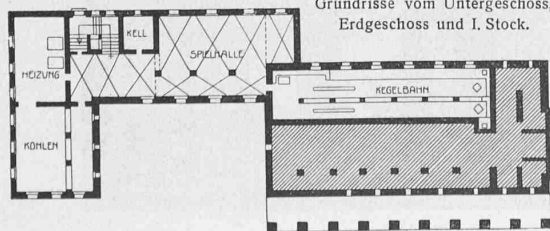
Schaubild des Hofes von Nordosten.



Westansicht (Rückseite). — Masstab 1:800.



Grundrisse vom Untergeschoss, Erdgeschoss und I. Stock.



Masstab 1:800.

Zu jedem einzelnen der neun Projekte speziell haben wir nachstehende Bemerkungen zu machen:

Projekt No. 3. Kennwort: „Aufwärts“. Der grosse Saal im Erdgeschoss ist gut dimensioniert und angelegt; die Eingänge im allgemeinen gut. Eingang und Treppenhause zu den Unterrichtszimmern zu schmal. Bei dem Haupteingang fehlt ein Windfang. Die Anordnung des Klosets gerade neben dem Saaleingang ist unzulässig, der schmale Korridor hinter dem Podium nicht motiviert, der kleine Saal und die Unterrichtszimmer zu niedrig, die Einteilung des Kellergeschosses und die Zugänge zu demselben nicht günstig. Die Architektur anspruchlos, aber etwas unklar. Das Motiv des grossen

Giebels verlangt eine besser geordnete Gruppierung der Bauteile.

No. 6. Motto: „Blütenschnee“. Im Grundriss ökonomisch, Trennung des Unterrichtsgebäudes und der Saalbaute gut gelungen,

die Eingänge zweckmässig und reizvoll um den Hof gruppiert, der grosse Saal ist im ersten Stock. Die Verwendung der geräumigen, aber etwas niedrigen Eingangshalle als Garderobe und Zugang zum grossen Saal erscheint zweckmässig und entsprechend. Lesesaal

und Bibliothekszimmer sind günstig gelegen. Das Podium ist zu klein, ebenso die Klosetsanlage für den grossen Saal sehr beschränkt. Die Treppe zum grossen Saal in der Nordstecke ist in der im Plane angegebenen Art nicht ausführbar, indem sie das Durchführen der offenen Halle in entsprechender Höhe verunmöglicht. Damit wird auch aus baupolizeilichen Gründen die Bewilligung zum Vorrücken des Gebäudes über die Baulinie ausgeschlossen.

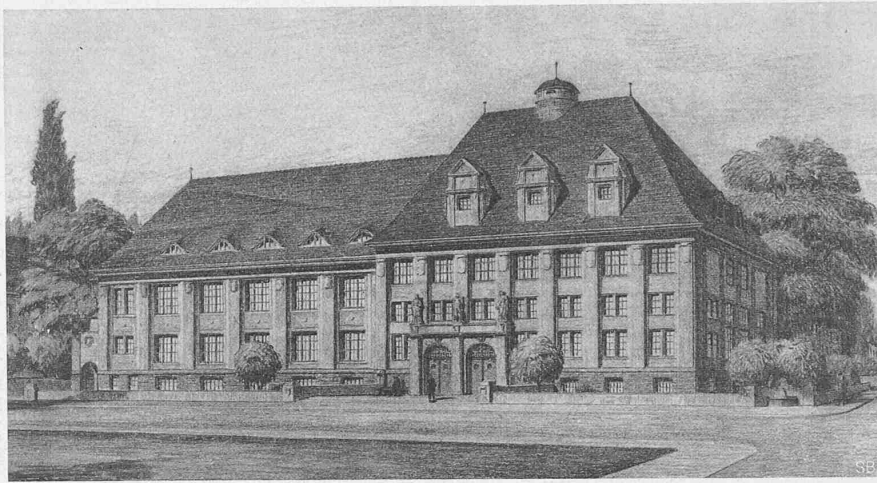
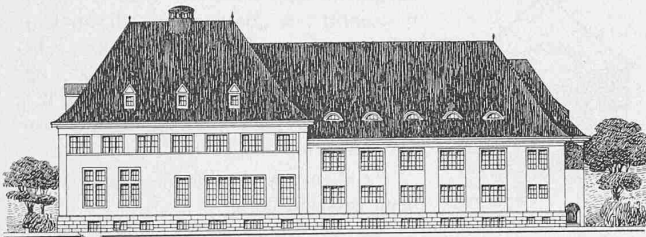
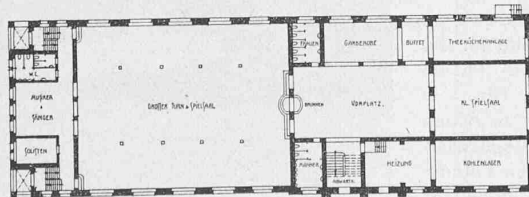
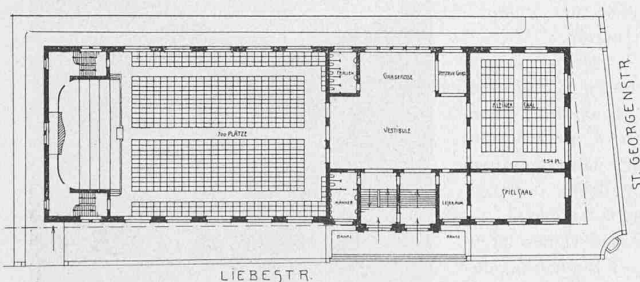
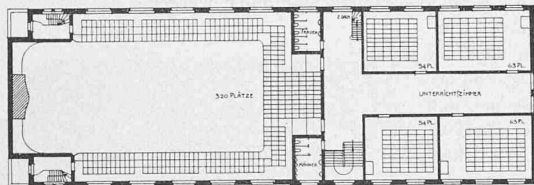


Schaubild von Nordosten.

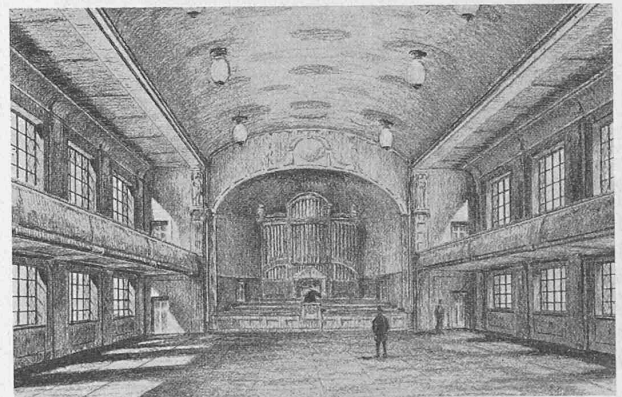
sen. Einteilung des Kellergeschosses lässt zu wünschen übrig. Massengruppierung einfach und gut. Architektur reizvoll, aber zu klosterartig; sollte profaner und moderner durchgebildet werden. Fenster durchwegs zu klein. Der Dachanschluss des Unterrichtsgebäudes an den Saalbau nicht gelöst.



Westfassade (Rückseite). — Masstab 1:800.

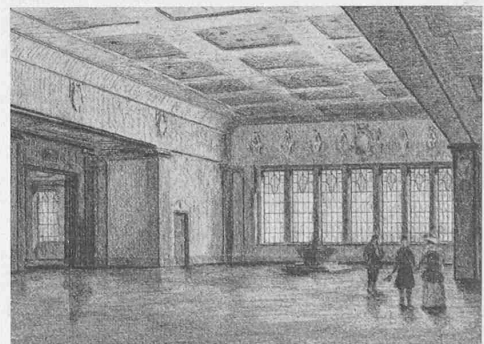


Grundrisse vom Untergeschoss, Erdgeschoss und Obergeschoss. — 1:800.



Innenansicht des grossen Saales.

No. 15. Motto: „Ein freies Wort“. Eingang und Garderobe gut, die Anordnung der Säle im Erdgeschoss und der Unterrichtszimmer im ersten Stock zweckmässig. Gemäss Querschnitt des grossen Saales ist die Dachkonstruktion dieses Bauteiles schwierig. Architektur anspruchlos, aber zu ländlich. Gestaltung des Daches



Ansicht des Vestibüls.

im Flügelgebäude an der Georgenstrasse mit dem Rundgiebel unschön und nicht im Gleichgewicht mit dem Saaldach.

No. 16. Motto: „Ein Kirchgemeindehaus“. Die allgemeine Anordnung der Räume, speziell des Saales und des Kellers, günstig,

enteilung und Zugänge gut. Zweispurigkeit der Eingänge nicht befriedigend. Der Eingang zum Erdgeschoss sollte als Haupteingang charakterisiert werden. Architektur einfach, aber etwas trocken. Gruppierung gut.

Wettbewerb für ein Kirchgemeindehaus in Winterthur.

IV. Preis. — „Jg. St. Peter“. — Verfasser: *Bridler & Völki*, Architekten in Winterthur.

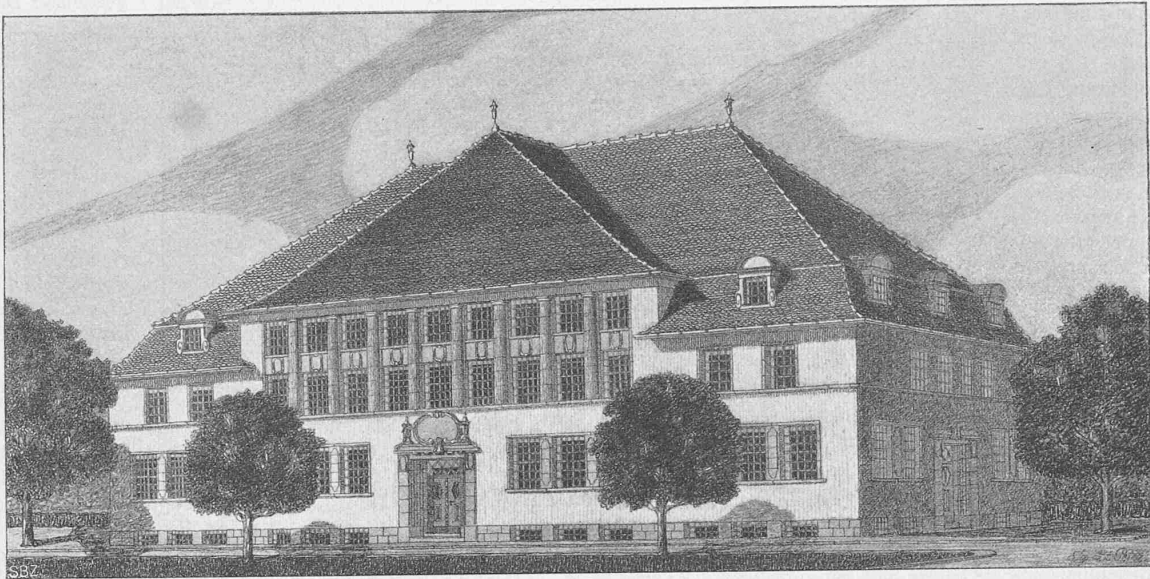
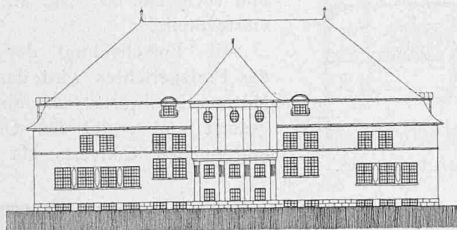
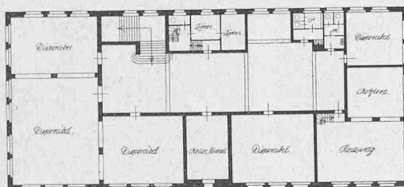
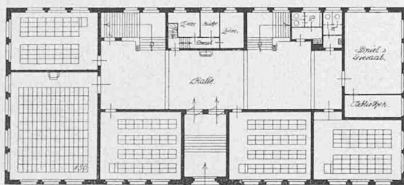


Schaubild von Nordosten.

Saal im Erdgeschoss zweckmässig. Haupteingang zu klein und zu nahe an den Saaltüren, Nebeneingang an der Westfassade zu versteckt. Garderobe überflüssig gross. Treppe nach dem Obergeschoss zu enge, die Form des kleinen Saales unsympathisch, die Vorräume und Korridore im ersten Stock zu sparsam. Aeusseres gediegen,



Westansicht (Rückseite). — Masstab 1:800.

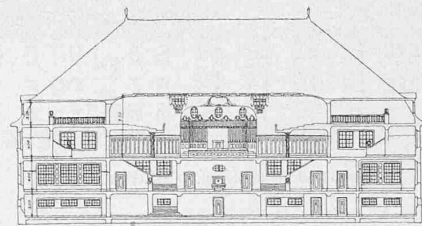


Grundrisse vom Untergeschoss und Erdgeschoss. — 1:800.

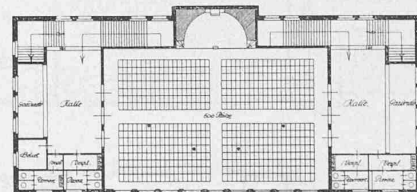
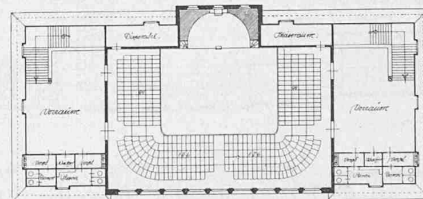
die verschiedenen Zwecke des Gebäudes in klarer Weise zum Ausdruck gebracht. Dachform und Laterne etwas zu schwerfällig.

No. 25. Motto: „Nächstenliebe“. Saal im Erdgeschoss von guten Abmessungen mit geräumigem Podium. Eingangshalle ebenfalls geräumig. Lesesaal und Bibliothekszimmer gut gelegen. Keller-

No. 37. Motto: „St. Georg II.“. Trennung des Unterrichtsgebäudes vom Saalbau durch Abwärtswohnung gut durchführbar. Lesesaal an und für sich gut gelegen und gut zugänglich, aber vollständig getrennt vom Abwart und den Unterrichtsräumen. Haupteingang und Treppenanlage für den Saal im ersten Stock und zu



Längsschnitt. — Masstab 1:800.



Grundrisse vom Obergeschoss und Dachgeschoss. — 1:800.

den Emporen ungenügend. Kleiner Saal zu tief für einseitige Beleuchtung. Architektur nicht durchgereift. Variante besser als das Projekt.

No. 39. Motto: „St. Georgen“. Allgemeine Disposition des Grundrisses belriedigt, Haupttreppe zu klein, Nebentreppe zu gross.

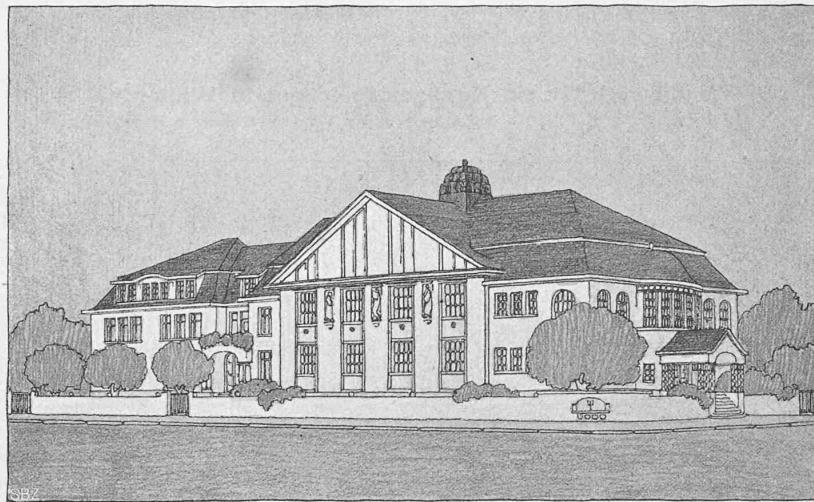
Nebeneingang, namentlich in der Variante, zu bedeutend. Saal zu niedrig. Aborte mit Eingang neben der Saaltüre unzulässig. Kellereinteilung ungünstig. Aeusseres gefällig, gute Gruppierung aber zu wenig ausgeprägter Charakter.

No. 40. Motto: „Jg. St. Peter“. Bemerkenswerte Lösung mit quer gelegtem Saal im ersten Stock, welche dem Zweck bei anderer Anordnung der Bestuhlung gut entsprechen dürfte. Geräumige Vestibülanlage mit stattlichen Treppen. Die zwei gleichwertigen Zugänge zum Saal nicht befriedigend. Abortanlage gänzlich verfehlt. Abwartwohnung zu knapp. Höhe des Saales ungenügend. Fassade wohl abgewogen mit feiner ansprechender Architektur.

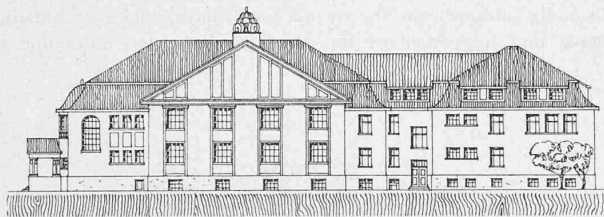
No. 45. Motto: „Würdig und einfach“. Glückliche Disposition sämtlicher Räume. Grosser Saal im Erdgeschoss mit zweckmässigem Eingang und Garderobe. Abwartwohnung gut gelegen. In der äusseren Gestaltung sind die beiden Säle gut zum Ausdruck gebracht. Architektur ist einfach und ansprechend.

Die genaue Prüfung der Projekte führte zu der Ueberzeugung, dass keines derselben sich ohne weitere Abänderung

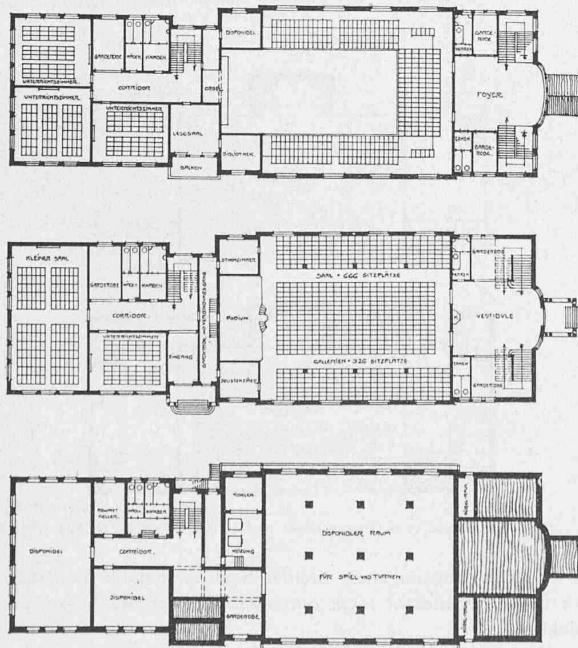
V. Preis. — „Aufwärts“. — Verfasser: Arch. E. Usteri unter Mitarbeit von Arch. W. Winkler in Zürich,



Kirchgemeindehaus für Winterthur. — Schaubild von Nordosten.



Westfassade (Rückseite). — Masstab 1:800.



Grundrisse vom Untergeschoss, Erdgeschoss und Obergeschoss. — 1:800.

zur Ausführung eignet. Die Nachprüfung der Kostenberechnungen hat verschiedene Differenzen ergeben.

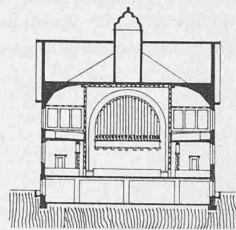
Immerhin glaubt das Preisgericht, dass bei geeigneter Durcharbeitung der prämierten Projekte es möglich sei, innerhalb der im Programme bezeichneten Grenzen zu bleiben.

Unter Abwägung der oben angeführten Vorzüge und Nachteile wurden fünf Projekte in nachstehender Reihenfolge ausgewählt und ihnen folgende Preise zuerkannt:

I. Preis:	No. 45.	Motto: „Würdig und einfach“	1400 Fr.
II.	„ 6. „	„ „Blütenschnee“	1200 „
III.	„ 25. „	„ „Nächstenliebe“	1000 „
IV.	„ 16. „	„ „Ein Kirchgemeindehaus“	800 „
V.	„ 40. „	„ „Jg. St. Peter“	600 „

Die Eröffnung der Couverts machte folgende Verfasser bekannt:

I. Preis:	Herren	Kunkler & Gysler,	Architekten,	Zürich V.
II.	„	Kündig & Oetiker,	„	Zürich V.
III.	„	Bollert & Herter,	„	Zürich.
IV.	„	Kunkler & Gysler,	„	Zürich V.
V.	„	Bridler & Völki,	„	Winterthur.



Querschnitt 1:800.

Da nach dem Programm, Absatz A3, ein Verfasser nur einmal prämiert werden darf, so fällt No. 16 weg und rückt No. 40: „Jg. St. Peter“ an vierte Stelle.

Mit Entscheidung der Mehrheit des Preisgerichtes wird darauf No. 3. Motto: „Aufwärts“ an fünfte Stelle gesetzt und ergibt das Öffnen des betreffenden Couverts als Verfasser:

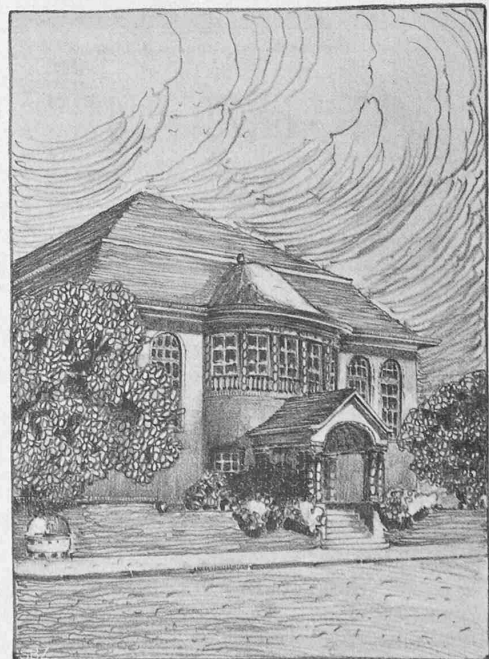


Schaubild des nördlichen Haupteinganges.

Herr E. Usteri, Architekt, Talackerstrasse 5, Zürich I. (Mitarbeiter:
Herr W. Winkler, Architekt, Zürich).

Winterthur, den 14. Juni 1910.

Die Mitglieder des Preisgerichtes:

(sig.) H. Fietz, Kantonsbaumeister, Zürich.

Ed. Vischer, Architekt, Basel. N. Hartmann, Architekt, St. Moritz.

Dr. G. Keller, Winterthur. K. von Greyerz, Pfr., Winterthur.

Wettbewerb für einen öffentlichen Schmuckbrunnen (Geiserbrunnen) in Zürich.¹⁾

Das Preisgericht ist am 1. August zusammengetreten und hat über seinen Befund folgenden Bericht erstattet, dem die Preiserteilung zu entnehmen ist. Die Entwürfe sind vom 3. bis 17. August in der Turnhalle des Hirschengrabenschulhauses öffentlich ausgestellt. Wir gedenken, die preisgekrönten Entwürfe möglichst bald in gewohnter Weise unsern Lesern vorzuführen und senden einstweilen den Bericht des Preisgerichtes voraus.

Bericht des Preisgerichtes.

Auf die Ausschreibung sind im ganzen rechtzeitig 55 Projekte eingegangen, die einer Vorprüfung durch das städtische Hochbauamt mit Bezug auf die Erfüllung der programmässigen Bedingungen unterzogen wurden.

Die Projekte tragen folgende Kennworte:

1. Intime, 2. Quelle (II), 3. Das grosse Los, 4. Uto, 5. Brünneleffresser, 6. Zürich-Bern, 7. Limmatathen, 8. Ruhe, 9. Tombambeli, 10. Schmuckbrunnen, 11. Sihl, 12. Wasserspiel, 13. Bärenbrunnen, 14. Züri-leu, 15. Stier, 16. Wassergesindel, 17. Am Wasser am Wasser bin i z'Haus, 18. Spiel, 19. Wasserfall, 20. Ueber den Wellen, 21. Kampfgenosse, 22. Abendruhe, 23. Stadtbrunnen, 24. Mariechen sass auf einem Stein, 25. Trianon, 26. Ex, 27. Tödi, 28. Venus, 29. Heller Laborador, 30. Aloisi, 31. Handwerk, 32. Wasserpflanze, 33. Seerose, 34. Buchfink, 35. Am Hirschengraben (I), 36. All Piazza, 37. Baumeisterbrunnen, 38. Ein altes Lied, 39. Am Hirschengraben (II), 40. Die Quelle, 41. Hundscheri, 42. Zürcherwappen (gezeichnet), 43. Tigurina (IV), 44. Tigurina (III), 45. Tigurina (II), 46. Tigurina (I), 47. Wasser, 48. Quelle (I), 49. „23“, 50. Arkadischer Brunnen, 51. Felix und Regula, 52. Quellennympe, 53. Turica, 54. Geiser, 55. Licht und Schatten.

Bei der orientierenden Besichtigung der sämtlichen Projekte mussten zunächst die Nummern 3. Das grosse Los und 5. Brünneleffresser ausgeschieden werden, weil die Ausführungskosten die zur Verfügung stehende Summe von 43 000 Fr. offensichtlich überschreiten würden. Ebenso wurde Nr. 17 als ganz unvollständig ausgeschlossen.

Von den übrigen 52 Projekten sehen 10 den Hirschengraben und 41 den Bürkliplatz als Standort vor. Ein Projekt ist für beide Standorte gedacht.

Beim ersten Rundgang wurden folgende 26 Projekte von der weiteren Beurteilung ausgeschlossen: Nr. 2, 6, 7, 9, 11, 12, 14, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 32, 33, 34, 38, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53 und 54.

Für den zweiten Rundgang verblieben somit noch 26 Projekte; davon wurden noch folgende 16 Projekte ausgeschieden: Nr. 1, 4, 8, 10, 16, 18, 19, 20, 30, 36, 39, 41, 44, 45, 46, 55.

In engerer Wahl verblieben somit noch folgende zehn Projekte, von denen die ersten fünf den Bürkliplatz, die letzten fünf den Hirschengraben vorsehen: Nr. 13, 15, 28, 29, 31, 35, 37, 40, 42 und 43.

Nr. 15, Kennwort Stier. Dieses Projekt erscheint als die weitaus beste Lösung von sämtlichen eingegangenen Entwürfen. Der gesamte Aufbau und die frische plastische Behandlung der Gruppe sind als sehr gut gelungen zu bezeichnen. Auch mit Bezug auf die Grössenverhältnisse der einzelnen Teile ist die Aufgabe glücklich gelöst.

Nr. 35, Kennwort Am Hirschengraben (I). Hier gefällt die künstlerische Behandlung der ganzen Anlage und die hübsche Anordnung des Wasserspiels. Auch die Verbindung des Brunnens mit dem Platze ist zu loben.

Nr. 43, Kennwort Tigurina (IV). Die Idee dieses Projektes ist originell. Der grosse Wasserspiegel und die breite Anordnung wirken hübsch und das Architektonische ist gut behandelt.

Nr. 13, Kennwort Bärenbrunnen. Der Aufbau der ganzen Anlage und die Behandlung des figürlichen Schmuckes ist zu loben. Dagegen gefällt die Pfeilerstellung mit den Architraven nicht, da dadurch die Anlage kompliziert wird und der Monumentalität der Hauptgruppe Abbruch geschieht.

Nr. 37, Kennwort Baumeisterbrunnen. Die Idee für diese Brunnenanlage gefällt durch ihre Schlichtheit, jedoch ist der Rundtempel zu nahe an die den Platz abschliessenden Gebäude gestellt.

Nr. 40, Kennwort Die Quelle. Vorzüge dieses Projektes sind der gute architektonische Aufbau und die hübsche Anordnung des Wasserspiels. Als weniger glücklich kann die Lösung der Platzgestaltung bezeichnet werden.

Nr. 42, Zürcherwappen (gezeichnet). Der architektonische Aufbau ist ähnlich wie bei dem vorerwähnten Projekte. Die Platzgestaltung ist besser, dagegen ist die Anordnung des Wasserspiels unglücklich und die Plastik sehr mangelhaft.

Nr. 31, Kennwort Handwerk. Der architektonische Aufbau würde zusagen, ist aber etwas konventionell.

Nr. 28, Kennwort Venus und 29, Kennwort Heller Laborador. Die beiden Projekte verdanken dem Umstande, dass ihre figürlichen Teile in schönem künstlerischem Aufbau angeordnet sind, die Aufnahme in die letzte Wahl, obgleich die Gesamtanlage für die Ausführung bei beiden als ungeeignet erscheint.

Einstimmig hielt es das Preisgericht für angemessen, den Gesamtbetrag der für die Prämierung zur Verfügung stehenden Summe von 4000 Fr. für die vier Projekte Nr. 15, 35, 43 und 13 zu verwenden. Da die Ähnlichkeit ihrer Behandlung die Vermutung erweckte, die Projekte Nr. 15 und 13 möchten vom gleichen Verfasser herrühren, so wurde für diesen Fall, weil gemäss den Wettbewerbsgrundsätzen die zweimalige Prämierung eines Konkurrenten für die gleiche Aufgabe nicht zulässig ist, beschlossen, auch den Projekten Nr. 37 und 40 kleine Preise zuzuteilen.

Dagegen hielt es das Preisgericht für zulässig, zwei Projekte desselben Verfassers zu prämiieren, falls sie sich nicht auf den gleichen Standort beziehen.

Es gelangte so zur Festsetzung folgender Preise:

Für Projekt Nr. 15 „Stier“ (Bürkliplatz)	1400 Fr.
„ „ „ 35 „Am Hirschengraben“ (I) (Hirschengraben)	1000 „
Für Projekt Nr. 43 „Tigurina“ (IV) (Hirschengr.)	900 „
„ „ „ 13 „Bärenbrunnen“ (Bürkliplatz) eventuell	700 „
Für Projekt Nr. 37 „Baumeisterbrunnen“ (Hirschengraben)	400 „
Für Projekt Nr. 40 „Die Quelle“ (Hirschengraben)	300 „

Die Eröffnung der Adressencouverts ergab als Verfasser:
Von Nr. 15 J. Brüllmann, Bildhauer in Stuttgart und J. Freytag, Architekt in Zürich.

„ „ 35 Bollert & Herter, Architekten, und Arnold Hünerwadel, Bildhauer in Zürich.

„ „ 43 Oskar Kiefer, Bildhauer in Ettlingen.

„ „ 13 J. Brüllmann und J. Freytag. Für dieses Projekt kann ein Geldpreis nicht ausgesetzt werden, da das erstprämierte Projekt von den gleichen Verfassern sich auch auf den Bürkliplatz bezieht.

„ „ 37 J. Brüllmann und J. Freytag.

„ „ 40 Walter Mettler, Bildhauer in München.

Das Preisgericht ist einstimmig der Ansicht, dass das Ergebnis des Wettbewerbes als ein sehr zufriedenstellendes bezeichnet werden muss. Im Sinne der §§ 8 und 14 der Wettbewerbsgrundsätze empfiehlt es dem Stadtrate, das erstprämierte Projekt zur Ausführung zu bringen.

Zürich, den 1. August 1910.

Das Preisgericht:

Otto Pflighard, Georg Wrba.
Hermann Gattiker, Fr. Fissler, Rothpletz.

¹⁾ Siehe Bd. LV, S. 166 und Bd. LVI, S. 41.